



10. Juni 2010, Swiss Re Centre for Global Dialogue, Rüschlikon

Schweizer Symposium Spitzenmedizin 2010

der Unternehmergruppe Wettbewerbsfähigkeit

Grussbotschaft von Regierungsrat Dr. iur. Thomas Heiniger, Gesundheitsdirektor des Kantons Zürich

Sehr geehrte Damen und Herren

Gesundheitsversorgung und Spitzenmedizin sind entscheidende Faktoren im internationalen Standortwettbewerb. Davon ist mit Ihnen auch der Regierungsrat des Kantons Zürich überzeugt. Die Zürcher Regierung hat es zu ihrem Legislaturziel Nummer 1 erklärt, unseren Wirtschaftsstandort als Zentrum der Forschung und Entwicklung, der Spitzentechnologie und insbesondere der Spitzenmedizin zu fördern und seine führende internationale Stellung auf diesem Gebiet weiter auszubauen.

Wir wollen gezielt in strategische Schwerpunktbereiche der Spitzenmedizin investieren, um die Wettbewerbsfähigkeit des Kantons Zürich zu stärken. Es ist unsere erklärte Absicht, den Standort Zürich als Cluster für Spitzenmedizin zu positionieren – mit attraktiven und hochqualifizierten Arbeitsplätzen in der Medizin, der Forschung und den angewandten Wissenschaften.

Die Hochspezialisierte Medizin verbindet Spitzenleistungen von Spitalmedizin, universitärer Forschung und privatwirtschaftlicher Biotechnologie. Das schafft ausgezeichnete Voraussetzungen für die Stärkung des Forschungs- und Wissensstandorts Zürich. Dass unsere Gesundheitsversorgung in internationalen Rankings über die Lebensqualität von Metropolen durchwegs sehr gut beurteilt wird, begünstigt zudem den Zuzug von neuen Unternehmen und qualifizierten Fachkräften aus allen Wirtschaftszweigen: Weil die Verfügbarkeit von qualitativ hochwertigen medizinischen Dienstleistungen für Führungs- und Fachkräfte ein wichtiges Kriterium bei der Wahl ihres Wohnsitzes ist, ist sie heute ein wesentlicher Standortfaktor. Davon profitieren wir ganz direkt: auf dem Arbeitsmarkt, als Zulieferer und Dienstleister sowie als Steuerzahlerinnen und Steuerzahler.

Aber auch als Patientinnen und Patienten haben wir alles Interesse daran, dass wir für komplizierte Eingriffe und Behandlungen nicht um die halbe Welt zu reisen brauchen. Deshalb sind und bleiben Leistungen und Errungenschaften der Hochspezialisierten Medizin allen zugänglich, die darauf angewiesen sind. Nur selbst gewählte Luxus- und Wahleingriffe sollen denjenigen vorbehalten bleiben, die bereit sind, dafür auch mehr zu bezahlen. Deshalb ist es völlig falsch, wenn in der politischen Diskussion ein Gegensatz zwischen der Sicherung einer guten Grundversorgung und der Förderung der Spitzenmedizin konstruiert wird. Diese Haltung lässt zudem ausser Acht, dass vieles, was heute zur Grundversorgung gehört, gestern noch Spitzenmedizin war.

Nicht zu vernachlässigen ist auch das Wertschöpfungspotenzial von Patientinnen und Patienten aus dem Ausland, die in der Schweiz medizinische Dienstleistungen in Anspruch nehmen. Dieses Wertschöpfungspotenzial beschränkt sich übrigens keineswegs nur auf das Gesundheitswesen: Auch Hotellerie, Gastgewerbe und Detailhandel können davon profitieren. Dass wir hier auf gutem Kurs sind, zeigen die Auswertungen des



Universitätsspitals Zürich über die steigende Zahl wohlhabender ausländischer Patientinnen und Patienten, die sich in Zürich behandeln lassen.

Vor diesem Hintergrund hat der Regierungsrat vor etwas mehr als einem Jahr seine *Gesamtstrategie Hochspezialisierte Medizin* beschlossen. Ein zentrales Element dieser Strategie ist die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen privaten Unternehmen, öffentlichen Institutionen und der Verwaltung – und damit die Förderung der Zusammenarbeit von Wissenschaft, Forschung und Praxis.

Ich freue mich deshalb ausserordentlich darüber, dass sich auch die Unternehmergruppe Wettbewerbsfähigkeit zum Ziel gesetzt hat, die hochspezialisierte Medizin im Zürich zu fördern. Mit Ihrem heutigen *Symposium Spitzenmedizin* leisten Sie einen wichtigen Beitrag dazu, die Bedeutung der HSM für unsere Region zu verdeutlichen, die Akzeptanz für die Spitzenmedizin zu fördern und die Vernetzung von Investoren, medizinischen Fachleuten und Politik zu verstärken. Dafür danke ich Ihnen – im Namen des Zürcher Regierungsrates ebenso wie in meiner Funktion als Vorsteher der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich.

Die *Gesamtstrategie Hochspezialisierte Medizin* des Regierungsrates umfasst im Einzelnen folgende Bereiche:

- > die drei medizinischen Schwerpunkte
 - Neurowissenschaften
 - Herz/Kreislauf
 - Onkologie
 - > die drei Forschungsschwerpunkte
 - Transplantationsmedizin – dazu gehören explizit auch die Herztransplantationen
 - Immunologie
 - Molekulare Medizin
 - > die drei innovationsträchtigen Dienstleistungsbereiche
 - Life Support
 - Traumatologie
 - Orthopädie
 - > die bereichsübergreifende Methodenkompetenz und klinische Forschungsinfrastruktur
 - Bildgebende Verfahren
 - Schweizerisches Zentrum für Zelltransplantation
 - Clinical Trials Center
- sowie
- > die Vernetzung von Forschung und klinischer Versorgung (Klinische Forschung)

Wir sind davon überzeugt, dass in diesen Schwerpunktbereichen das grösste Potenzial liegt, um die Stärken des Standorts Zürich und die Synergien zwischen Forschung und klinischer Praxis zu nutzen. Deshalb sollen diese Schwerpunktbereiche unter Beibehaltung der bestehenden Leistungsaufträge zusätzlich langfristig gefördert werden; dies einerseits mit rasch greifenden Impulsprojekten und andererseits über die Koordination der grossen Investitionsvorhaben, welche die für die Spitzenmedizin erforderliche Infrastruktur langfristig sichern.

In einer ersten Phase hat der Regierungsrat neun Startprojekte definiert, die gemeinsam mit den universitären Kliniken des Kantons Zürich rasch verwirklicht werden sollen. Um den Rahmen meiner Begrüssung nicht zu sprengen, verzichte ich darauf, diese neun Projekte



im Einzelnen vorzustellen. Sie finden die Faktenblätter zu den Projekten in Ihrer Tagungsdokumentation.

Für diese Projekte wurden ursprünglich Beträge von 30 Mio. für einmalige Investitionen und von 11,5 Mio. Franken jährlichen Folgekosten bereitgestellt. Mit Beschluss vom vergangenen November konnte der Regierungsrat feststellen, dass sich das Investitionsvolumen auf lediglich rund 25 Mio. Franken und die Folgekosten auf rund 3,7 Mio. bis 2013 bzw. 1,5 Mio. ab 2014 belaufen werden. Die entsprechenden Summen wurden in die Finanzplanung und mit Nachtragskredit in das Budget 2010 aufgenommen.

Damit ist die Finanzierung und Umsetzung der Startprojekte gewährleistet. Entscheidend für den nachhaltigen Erfolg unserer Strategie wird aber sein, dass Kanton, universitäre Spitäler und beide Hochschulen ihre Entscheide und Handlungen im Bereich der Hochspezialisierten Medizin langfristig koordinieren. Als erste Grundlage für diese Koordination haben wir die Koordinationsstelle für Hochschulmedizin ins Leben gerufen. Diese wird den Informationsaustausch zwischen den beteiligten Institutionen unterstützen und Entscheidungsgrundlagen für deren Organe aufbereiten.

Sie sehen, meine Damen und Herren: Ihr Ziel der Förderung der Spitzenmedizin in Zürich deckt sich zu hundert Prozent mit meinen und den Absichten des Regierungsrates. Gerade aus liberaler Sicht bin ich der festen Überzeugung, dass wir der Pflege des Standortfaktors Medizin höchste Priorität einräumen müssen, wenn wir unsere Spitzenposition im Gesundheitswesen nachhaltig sichern wollen – dies nicht nur im Interesse des Wirtschaftsstandorts, sondern auch im Interesse der Qualität der allgemein zugänglichen Grundversorgung.

Es muss eine zentrale Aufgabe der Gesundheitspolitik sein, das Gesundheitswesen als einen ausgezeichneten Entwickler, einen Motor und einen zentralen Vorteil unseres Standorts zu pflegen und zu fördern – damit aus Gesundheitskosten Investitionen werden.

Wirtschaft, Wissenschaft und Politik müssen gemeinsam daran arbeiten, ihre Aktivitäten aufeinander abzustimmen und zu Netzwerken zu verknüpfen, die für alle Beteiligten eine optimale Ausgangslage schaffen. Auf diese Weise wird der Standortfaktor Gesundheitswesen unsere Position im globalen Standortwettbewerb stützen und gleichzeitig zu einem lebenswerten und attraktiven Kanton Zürich beitragen.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen nun ein spannendes und aufschlussreiches Symposium – ich freue mich darauf, die Spitzenmedizin in Zürich gemeinsam mit Ihnen voranzutreiben!